Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

11 (13.1.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 11 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 13. Januar 1876.

Frankreich.

△ **Paris**, 10. Jan. Aus Marseille wird von einem neuen Kanditaten-Circular des Hrn. Emil Ollivier an die Wähler von Druguignan und Brignolles gemeldet. Darin heißt es:

Durch zwölf Jahre habe ich das Bündniß der Demokratie und der Freiheit unter der Aegide einer starken und nationalen Regierung angestrebt. Acht Millionen Bürger gaben dem Kaiser Recht, als er diese Politik einschlug. Den Konflikt mit Preußen habe ich weder gewünscht noch herausgefordert; ich habe vielmehr Alles, was in meinen Kräften stand, aufgeboten, um den Frieden zu erhalten. Wenn die Umtriebe der „Unversöhnlichen" nicht die Pläne unserer Generale vereitelt, wenn sie nicht dem Feinde das Geheimniß unserer Bewegungen ausgeliefert hätten (!), wenn der Kaiser nicht verrathen worden wäre, wenn die Revolution nicht unsere Hilfsquellen zerrüttet und vergeudet hätte, dann wäre der Sieg zu den Fahnen der Rheinarmee zurückgekehrt. Sobald nun jetzt der Mann, der seit sechs Jahren mit plumpen Schmähungen überhäuft wurde, sein Land bittet, zum Wort verstattet zu werden, wäre es weder billig, noch ein Akt von Muth, ihm dies abzuschlagen.

Türkei.

Aus **Ragusa** schreibt man der „Pol. Korr.":

Die letzten Wochen des alten Jahres haben den Aufständischen kein Glück gebracht. Kaum sind Pavlovic's Schaaren von den Türken so arg mitgenommen worden, so ist auch schon wieder der andere Hauptanführer der Aufständischen, der bisher vom Glücke so begünstigte Lazar Sotschitza, von einer wahren Katastrophe ereilt worden. Auf die Kunde, daß Rauf Pascha mit seiner ganzen disponiblen Streitmacht zur Verproviantirungsexpedition der türkischen Blockhäuser und Kulas aufgebrochen sei, ließ sich Sotschitza zu einem gewagten Unternehmen verleiten. Er vereinigte seine und des Simonich Abtheilungen in der Gesammtstärke von 2800 Mann und beabsichtigte, nach dem Abmarsche Rauf Pascha's in der Flanke oder im Rücken desselben einen kühnen Handstreich auszuführen. Er wollte Mostar, die Hauptstadt des Sandschakats, überfallen und in seine Gewalt bringen, da ihm seine Spion-Nachrichten die vollständige Entblößung dieses Hauptpunktes der Herzegowina hinterbrachten. Trotz aller Vorsicht, mit welcher Sotschitza die kühne Bewegung in's Werk setzte, wurde er auf halbem Wege nach Mostar von mehreren türkischen Kolonnen in der gering angeschlagenen Stärke von 5000 Mann von allen Seiten angegriffen und förmlich umzingelt. Nur der heldenmüthigsten Aufopferung seiner Schaaren war es zu verdanken, daß Sotschitza und Simonich der Gefangenschaft entgingen und mit Trümmern ihrer Abtheilungen sich in die Gegend von Krstac zu retten vermochten, wo sie übel zugerichtet eingetroffen sind und lange brauchen werden, bevor sie sich erholen und ihre Abtheilungen auf den früheren Stand bringen können.

Wie nicht unglaubwürdig versichert wird, operiren die Paschas und türkischen Befehlshaber jetzt stark mit Geld, indem sie die Aufständischen durch falsche Spione bedienen und in die Falle locken lassen. Im Insurgentenlager schreibt man die Reihe empfindlicher Unfälle in den letzten 14 Tagen dieser neuen türkischen Operationsmethode zu, welche in den Reihen der Insurgenten selbst seither schon so manchen Verräther geschaffen haben soll. Bei Ravnitza hat am 31. Dez. n. St. ein Gefecht zwischen bosnischen Insurgenten unter dem Popen Karan und einer türkischen von einem Obersten kommandirten Abtheilung stattgefunden. Auf einen aus Serajevo gekommenen Befehl, die Umgebung Novis zu säubern, rückte eine türkische Kolonne gegen die bei Ravnitza verschanzte Insurgentenabtheilung zum Angriffe vor. Nach mehrstündigem Gefechte vermochten die Türken nicht, den Feind aus seinen Verschanzungen zu vertreiben, und zogen in den Nachmittagsstunden unverrichteter Sache sich auf der Straße nach Novi zurück. Die Insurgenten trauten sich aus ihren Verschanzungen nicht heraus und ließen die türkischen Truppen, welche 30 Todte auf dem Kampfplatze zurückließen, unbehelligt von dannen ziehen. Erst am darauffolgenden Tage machte sich die Siegesfreude der Insurgenten in der Niederbrennung des dem Beg Meovits gehörenden Dorfes Luft.

Vermischte Nachrichten.

München, 8. Jan. (Allg. Ztg.) Gestern Abend fand im neuen Saale zum Kappler eine von Personen aller Stände sehr stark besuchte Versammlung statt, in welcher der erste Vorsitzende des Centralkomité's, Hr. v. Miller, eingehenden Bericht über den Stand der Vorarbeiten zur Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung in München während des heurigen Sommers erstattete. Er wies darauf hin, wie in den deutschen Geschäftskreisen Muth- und Vertrauenslosigkeit eingerissen, während in demselben Frankreich, das uns die Milliarden bezahlt, Handel und Wandel blühen, und fand den Grund davon in der in Frankreich bestehenden glücklichen und engen Verbindung von Kunst und Gewerbe, die nun vereint jene Milliarden zurückholen. Aus dieser Zaghaftigkeit müsse man sich aufraffen. In Wien freilich habe die deutsche Kunstindustrie eine arge Schlappe erlitten. Trotzdem habe der Münchener Kunstgewerbe-Verein beschlossen, durch eine allgemeine deutsche Ausstellung gelegentlich seines 25jährigen Jubiläums zur Ermuthigung beizutragen. Die historische Ausstellung soll die Ehre des alten deutschen Kunstgewerbes retten helfen. Noch nie habe eine deutsche Kunstausstellung, noch nie eine deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung stattgefunden; in München sollen beide mit einander verbunden werden. Große Salons und kleinere Appartements sollen die Leistungen deutscher Kräfte aufnehmen, selbst die Kunstgärtnerei soll nicht ausgeschlossen sein und im Transept des Glaspallastes sich zeigen. Unsere Zukunft liege in unserer Jugend. In richtiger Erkenntniß dessen pflege man aller Orten den Vorunterricht für das Kunstgewerbe. Aber noch habe man sich nicht über ein einheitliches System vereinigen können. Die Ausstellung solle dazu verhelfen. Die deutsche Kunst und das deutsche Kunstgewerbe kennen keine politischen Grenzen, sie werden geübt, so weit die deutsche Zunge klingt. Dann gedachte der Redner der hohen Munificenz Sr. Maj. des Königs, der nicht bloß das Protectorat über das große Unternehmen übernommen, sondern auch einen Zuschuß von 10,000 Gulden genehmigt habe. Aber noch habe man eines genügenden Garantiekapitals bedurft, und es sei in kürzester Zeit beschafft worden, indem der Magistrat München 10,000 fl., der Staat 20,000 fl., und eine Anzahl von Münchener Bürgern 107,000 fl. gezeichnet hätten. Eine wesentliche Förderung werde dem Unternehmen Seitens Sr. Maj. des Deutschen Kaisers zu Theil; in Berlin sei ein Comité bestellt worden, das die Sache für ganz Preußen in die Hand genommen habe. Gleich günstige Nachrichten seien aus Wien eingelaufen. Dort spanne man alle Kräfte an, sich den Sieg zu sichern. Das k. k. Museum für Kunst und Kunstindustrie entwickle eine großartige Thätigkeit, und Se. Maj. der Kaiser habe für den Zweck nicht bloß 30,000 fl. aus Staatsfonds bewilligt, sondern auch die Einsendung alles Dessen zugesichert, was die Kunstindustrie seines Reiches seit 25 Jahren für ihn geschaffen. Gleiches freundliches Entgegenkommen sollen zahlreiche deutsche Fürsten bewiesen haben; selbst das berühmte Grüne Gewölbe Dresdens sende seine Schätze nach München. Von Wien sollen 500 Industrielle sich zur Beschickung angemeldet haben, und selbst in Berlin habe man die Abneigung gegen Ausstellungen überwunden; deßgleichen rege sich in Stuttgart lebhafte Theilnahme. Gering sei sie nur in der Schweiz, wo man offen gestehe, daß man seine Kräfte zu diesem Wettkampf zu schwach fühle, und in Elsaß-Lothringen, wo man Abstinenzpolitik treibe. Nach Hrn. v. Miller wies der erste Bürgermeister, Hr. Dr. Erhardt, auf die Hoffnung hin, daß die Ausstellung neue Absatzgebiete schaffe und die alten erweitere, während Hr. Hergl (2. Vorsitzender) betonte: daß 100,000 Mark für den Ankauf von Verloosungsgegenständen bestimmt seien, sonach den die Ausstellung Beschickenden auch unmittelbar Gelegenheit zum Absatz geboten werde. Nachdem der Architekt Hr. Seder manche Besorgniß über den Erfolg des Unternehmens für die Münchener Kunstindustrie aussprechen zu müssen geglaubt, führte in mit lautem Beifall aufgenommener Rede Hr. Professor Dr. Sepp aus: daß ein Unternehmen gelingen müsse, bei dem der rechte Mann (Hr. v. Miller) in der rechten Stadt und im rechten Lande an der Spitze stehe.

— „Die im Jahre 1872 zur Banque de Paris et des Pays bas umgewandelte alte „Banque de Paris", eine Schöpfung der Herren Anton Stern, Samuel v. Haber und Anton Schnapper aus den 60er Jahren, ist", so schreibt das Pariser Börsenblatt, „noch immer mit der Liquidation ihrer Aktiven beschäftigt. Glückliche Aktionäre! Für ein seiner Zeit eingezahltes Kapital von 1000 Fr. pro Aktie erhielten dieselben im April 1872 als allererstes Liquidationsergebniß 1250 Fr. im Mai 900 Fr. und im August desselben Jahres nochmals 200 Fr. die in voriger Woche stattgehabte vierte Ratenvertheilung überweist diesen Aktionären als Neujahrsangebinde für 1876 eine weitere Summe von 300 Fr., im Ganzen also 2650 Frs. vorläufig."

Literarisches.

♃ Mannheim, 9. Jan. Während seither Puchelt's Zeitschrift für französisches Civilrecht als besondere Abtheilung eine sehr umfassende Gerichtszeitung für Elsaß-Lothringen enthielt, welche Verbindung manche Unzuträglichkeiten im Gefolge hatte, ist mit dem laufenden Jahre eine Trennung der beiden Unternehmen eingetreten. Die Zeitschrift für französisches Civilrecht erscheint unter Redaktion des Hrn. Dr. Puchelt in ihrer ursprünglichen Gestalt und wird die reichsländische Praxis in demselben Rahmen wie die übrige Praxis der einzelnen Territorien behandeln. Für das Reichsland aber ist unter Redaktion des Hrn. Dr. Puchelt und des Hrn. Appellationsgerichts-Rathes Meurer zu Kolmar eine eigene „juristische Zeitschrift" begründet worden, deren erste Lieferung im Verlage von J. Bensheimer so eben erschienen ist. Zehn Lieferungen je von 3 Bogen Stärke werden einen Jahrgang bilden. Die vorliegende Lieferung enthält Personalnachrichten und andere amtliche Mittheilungen, woran sich Beiträge aus der Praxis des Reichs-Oberhandelsgerichts, des Appellhofes und der Landgerichte reihen. Das neue Unternehmen erfreut sich, wie wir hören, lebhafter Theilnahme der reichsländischen Richterwelt.

Ludwig van Beethoven
und die Entstehung der sog. Mondschein-Sonate.
(Fortsetzung.)

Beethoven war dem Zwischenfalle anscheinend theilnahmslos gefolgt; sein edles, männliches Antlitz mit den tiefen Augen und mit dem schmerzlichen Zuge um den Mund hatte sich leicht auf die Brust herabgesenkt, so daß seine Haltung den Ausdruck des Nachdenklichen annahm. Das junge Mädchen hatte schon während des Spiels einen Schritt vorwärts gewagt, — das Mondlicht traf und verklärte jetzt ihre ganze Gestalt, — das schöne Köpfchen mit den blonden Flechten leicht vornüber gebeugt, die Hände noch immer auf der Brust gefaltet, hatte sich ihr todter Blick nach der Richtung gewendet, wo der junge Tonmeister am Klaviere saß: „Und wer sind Sie denn?" — flüsterte sie jungfräulich schüchtern, jedoch mit der Hast einer gewissen verzeihlichen Neugierde, so daß Beethoven rasch das Haupt wandte, um seinen Blick über das traurig schöne Bild der Jungfrau gleiten zu lassen: — „Hören Sie!" — erwiderte er mit seinem einzigen Lächeln und der ihm eigenen königlichen Milde im Tone — und nichts weiter. — Seine Finger zitterten wieder über die Tasten des alten Klaviers; was er ihm entlockte, war das Adagio, das zarte, klagende Motiv der F-dur-Sonate. — Ein Aufschrei der Freude: „Sie sind Beethoven! und kein Anderer!" — rief die junge Blinde, beide Arme weit vorgestreckt, wie wenn sie den Erkannten, den Entdeckten hätte ergreifen und festhalten wollen. „O Sie sind's! — spielen Sie weiter, spielen Sie!" — und wieder fuhr sie mit beiden Händen über Gesicht und Augen, als vermöge sie den Schleier der Nacht wegzureißen, der sich erbarmungslos darüberhin gelegt. „O Gott!" seufzte sie, und die hellen Thränen stürzten aus den starren Augen, Perle um Perle, und der Mondschein glitzerte in den Thränen der Armen.

Beethoven wandte tiefergriffen das Auge von diesem Bilde des unsäglichsten Elends, und nachdem er eine kleine Weile wie sinnend zum Fenster hinaus in den sternbesäeten Nachthimmel und in das traumhaft zitternde Mondlicht geschaut hatte, legten sich seine Finger wieder auf die Tasten: — er spielte mit einem tiefen, unendlich traurigen, aber auch unendlich lieblichen Ausdruck. Ach, eine Harmonie entquoll den leise anklingenden Saiten, so lind, so sanft, wie des Mondes Fluth sehbar draußen im nachtstillen Rheinthal; dann folgte eine Passage von leichter, launenhafter Färbung, wie der Elfentanz um Mitternacht; dann erzitterte der Ton, es lag Angst und Schrecken darin und die Zuhörer erbebten bei diesen zitternden Schwingungen einer ernsten Seele: noch eine langnachhallende Cadenz. Da sprang er auf vom Klavier, der junge Spieler: — „Gute Nacht!" rief er mit einem letzten, fast zärtlichen Blick auf das junge blinde Mädchen, und ehe der Gruß erwidert werden konnte, stand er, gefolgt von dem Freunde, schon wieder im Freien, draußen am Ufer des Stromes, der jetzt in majestätischer Mitternachtsruhe fast regungslos, mondlichtverklärt dalag. „Höre Andreas," wandte sich, als Beide aus dem Bereich des so eben verlassenen Schauplatzes und wieder allein waren, Beethoven an Romberg — „es muß etwas Fürchterliches sein um den Verlust des Gesichtes, aber noch fürchterlicher stelle ich mir die Taubheit vor! — Großer Gott; die Seele voll Harmonien haben und selber sie nicht hören können: solche Qual könnte den Menschen zum Narren, könnte ihn rasend machen!" — „Auch mich hat unser kleines Abenteuer lebhaft ergriffen," entgegnete der Angeredete, „und ich denke, du darfst mit dieser originellen und überraschenden Improvisirung deiner Geburtstagsfeier zufrieden sein." — „Ja, Andreas, ja — das unglückliche, blinde Mädchen mit seiner Begeisterung für die Musik und seinem fürchterlichen Gebrechen dazu, — es hat mich, ich fühle es, dem Leben heute wieder geschenkt, — o ich will nicht mehr murren; — willig soll mich das Schicksal finden und geduldig werde ich tragen, was der Himmel in seiner Weisheit über mich verhängt. So deute ich das kleine Ereigniß als eine Vorfeier meines Geburtstages! — Doch rasch jetzt nach Hause: — ich fühle den Drang in mir, heute noch zu schreiben." — Auf dem nahen Römerplatze, der nun wieder ganz im Schatten lag, verabschiedeten sich die Freunde. Geflügelten Schrittes eilte Beethoven hinauf in seine Stube; es war nicht wärmer darin geworden, seit er sie verlassen; aber bei dem Scheine des Vollmondes, der hell und klar zum Stubenfenster herein grußte, skizzirte der junge Meister seine Fantasie aus dem kleinen Häuschen dort am alten Zoll und taufte das Werk zur Erinnerung an den lichtvollen Vorabend seines eigenen Geburtsfestes: „Mondschein-Sonate". Der nächste Tag war der Ausarbeitung dieser Skizze gewidmet; es war dies der Geburtstag der Cis moll-Sonate, — wenigstens des ersten Satzes derselben.

Wohl 15 Jahre waren seitdem verflossen. Der Jüngling war Mann geworden: Ludwig van Beethoven war vom zweiten Hoforganisten am Kursitze zu Bonn, Dank seinem Beschützer und treuen Freunde, dem bereits erwähnten kur-kölnischen Minister Grafen Waldenfels, mit den besten Empfehlungen ausgerüstet, zum zweiten Organisten am Wiener Kaiserhofe vorgerückt, vom armen, sorgengeängsteten Ernährer einer hilflosen Familie, vom Stundenlehrer zum gefeierten, in den höchsten Kreisen der österreichischen Kaiserstadt mit Auszeichnung empfangenen Komponisten herangereift. — Mozart hatte kurz vor Beethoven's Uebersiedelung nach Wien in der Blüthe seiner Jahre und in der Vollkraft seines schöpferischen Genius das Zeitliche gesegnet. Die gehoffte Fortsetzung jenes für Beethoven's musikalische Erstlingsthätigkeit so ersprießlichen Unterrichts, während des Letzteren ersten kurzen Besuchs in Wien, sollte ihm nicht beschieden sein; die Anwartschaft auf die weitere Ausbildung des genialen Rheinländers war auf Joseph Haydn übergegangen, den Mann mit Zopf und Perrücke, mit dem ewigen, sonnigen Lächeln des kindlich frommen Gemüths auf dem Antlitze; dieser Unterricht war bekanntlich von wenig wirklichem Erfolge. Altmeister Haydn war zu wenig Lehrer, der junge, feurige Beethoven zu wenig Schüler und das strenge mathematische Formelwesen, die starren Gesetze vom Cantus firmus und vom Contrepunkt waren ein allzu trockenes Futter für den nach Freiheit und eigener Kraftentfaltung ringenden jungen Adler. — In einem von Seyfried mitgetheilten Autograph des Künstlers aus der Bonner Uebergangszeit liegt bereits die Erklärung für diese Erscheinung. Wenn da Beethoven betreffs der Studien des Generalbasses schreibt: „Wegen mir bräucht' ich Dies nie zu lernen; ich hatte von Kindheit an, glaub' ich, ein richtiges Gefühl, daß ich es ausübte, ohne zu wissen, daß es so sein müsse"; so liegt in diesen Worten allerdings eine Art von Selbstwürdigung, welche man nur dem Genie zu verzeihen pflegt; allein mit dieser stolzen Betonung seiner Eigenart hat der Meister bereits damals angedeutet, daß sein Erscheinen den Ausgangspunkt einer neuen, — der ruhmreichsten Epoche des deutschen Musiklebens, — bezeichnen sollte, der Epoche, in welcher, entsprechend dem erneuernden und befreienden Zuge der Zeit, an der Schwelle des neuen Jahrhunderts, die Idee die Form bedingen, beseelen und beherrschen sollte. Der, nach Haydn's zweiter Reise nach London, als Lehrer Beethoven's an dessen Stelle tretende, berühmte Musiktheoretiker Albrechtsberger scheint die hochfliegende, ideale Art in seinem Schüler richtiger erkannt zu haben: denn unter seiner Leitung gewann Beethoven rasch die dem freien Aufluge seines Genius erforderliche Selbständigkeit.

Seine Eigenschaft als fertiger Klavierspieler und geistvoller Improvisator, vor Allem aber eine ansehnliche Folge durch ihre künstlerische Ursprünglichkeit hervorragender Kompositionen verschafften dem Meister in Wien mit der ersehnten materiellen Unabhängigkeit Würdigung, Ansehen und Eingang in den höchsten Kreisen. Die ersten Häuser des damaligen Wiener Adels waren zugleich auch die vornehmsten Pflanz- und Pflegstätten der Musik; der Anschluß an Musik- oder Gesangvereine, zu welchen nur die Blüthe des Adels Zutritt hatte, der Besitz eigener Privat- und Kammerkapellen gehörten zum guten Ton.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 11. Jan. Die Zeichnungen auf die Prioritäten der Anhalter Bahn sind heute Morgen abgeschlossen worden und läßt sich eine Ueberzeichnung voraussetzen.

Stuttgart, 11. Jan. Der Zuschlag der württemberg. Eisenbahn-Anleihe an das gestern gemeldete Konsortium erfolgte heute Mittag durch die Staatsregierung und den ständischen Ausschuß. Der Uebernahmspreis wird noch geheim gehalten; gerüchtweise verlautet, er betrage 98½ Proc. Der Emissionskurs ist noch unbestimmt.

Berlin, 11. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Januar 193.—, per April-Mai 199.—. Roggen per Januar 152.50, per April-Mai 150.50. Rüböl per Januar 65.50, per April-Mai 66.—. Spiritus loco 42.20, per Januar-Febr. 44.70, per April-Mai 46.90. Hafer per Januar —, per April-Mai 165.50.

Breslau, 10. Jan. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Januar-Februar 41.30, pr. April-Mai 44.20, pr. Mai-Juni 45.00. Weizen pr. April-Mai 186.00 Roggen pr. Januar 142.00, pr. April-Mai 148.50, pr. Mai-Juni 150.00. Rüböl pr. Januar 65.00, pr. April-Mai 64.50, pr. Mai-Juni 65.00.

Stettin, 10. Jan. Getreidemarkt. Weizen pr. April-Mai 201.50, pr. Mai-Juni 205.50. Roggen per Januar-Februar 142.00, per April-Mai 146.00, pr. Mai-Juni 146.00. Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 64.50, pr. September-Oktober 63.50. Spiritus loco 42.00, pr. Januar-Februar 43.50, pr. April-Mai 46.30, pr. Mai-Juni 47.30. Rübsen pr. Frühjahr 315.00.

Köln, 11. Jan. (Schlußbericht.) Weizen matt, effektiv hiesiger 20.—, effektiv fremder 20.50, per März 19.90, per Mai 20.45. Roggen matt, effektiv hiesiger 15.50, per März 14.65, per Mai 15.—. Hafer fest, effektiv 17.50, per März 17.80. Rüböl besser, effektiv 36.—, per Mai 35.40. Wetter: Starker Frost.

Hamburg, 11. Jan. Schlußbericht. Weizen flau, per Jan.-Febr. 197 G., per April-Mai 202 G., per Mai-Juni 205 G. Roggen flau, per Jan.-Febr. 145 G., per April-Mai 149 G., per Mai-Juni 148 G. Bedeckt.

Bremen, 11. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12.50 b., per Januar 12.50, per Februar 12.25, per März 12.15.

Mainz, 11. Jan. Weizen per März 20.60, per Mai 20.90. Roggen per März 15.65, per Mai 15.75. Hafer per März 17.55, Mai 17.80. Rüböl per Mai 35.50.

♂ **Mannheim**, 10. Jan. [Mitgetheilt von Rabus & Stoll.] Wir sind wieder vollauf im Winter, diesmal aber ohne Schnee, weßhalb leicht Besorgnisse für die Wintersaaten auftauchen können; bis jetzt hat die Kälte noch nichts geschadet. Das Getreidegeschäft scheint eingefroren, es fehlt wieder an aller Kauflust und nur stark reduzirte Forderungen finden Berücksichtigung: Die heutigen Preise sind nominell für Weizen 22½ M. à 20¼ M., Roggen 18 M. à 16 M., Gerste 20½ M. à 17 M., Hafer 17½ M. à 17¼ M. per 100 Kilo.

Die Lebhaftigkeit im Samengeschäft hält nicht bloß an, sondern verspricht weitere Fortschritte zu machen; das Angebot in Rothsaat und Luzerne bleibt schwach und reicht nicht aus, die Kauflust zu befriedigen; man überzeugt sich mehr und mehr, daß die schönsten Qualitäten verkauft sind und trotz der kalten Witterung, welche dem Erdrusch förderlich, die erwartete Zufuhr ausbleibt.

Wir notiren heute je nach Qualität: Rothsaat 53 bis 59 M., Luzerne 65 bis 72 M., ditto jährige 48 bis 54 M., ditto Provencer 80 bis 85 M., Gelbklee 19 bis 26 M., Esparsette 16½ bis 19 M. Alles per 50 Kilo brutto.

C.L. **Paris**, 10. Jan. Die Börse will an die Ministerkrisis noch nicht recht glauben und setzt eventuell die größten Hoffnungen auf das für heute angekündigte Conseil; um so lieber schenkt sie andererseits der Meldung Gehör, daß Italien der österreichischen Note beigetreten ist und eine nachgiebigere Haltung der Pforte zu gewärtigen sei. So halten sich günstige und störende Elemente die Wage und die Kurse bleiben nach einigen nicht sehr bedeutenden Schwankungen stehen. 5proc. Rente 104.45, 3proc. 65.67, Italiener 70.90 nach 71.10, Türken 21.20, Egypter 311, spanische Exterieure 17 11/16, Peruvianer 34⅓, Banque ottomane 430, Suezaktien 687, österr. Staatsbahn 640, Lombarden 245, Banque de Paris 1062, Franco-Egyptienne 497, Mobilier 188, Franco-Hollandaise 322, spanischer Mobilier 642.

† **Paris** 11. Jan. Rüböl per Januar 85.20, per März-April 83.70, per Mai-August 83.—, per Septbr.-Dezbr. 82.—. Spiritus per Januar 43.50, per Mai-August 47.70. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Januar 59.20, per März-Juni 60.20. Mehl, 8 Mrk., per Januar 57.20, per Februar 57.60, per März-April 58.40, per März-Juni 59.20. Weizen per Januar 26.20, per Februar 26.50, per März-April 27.—, per März-Juni 27.20. Roggen per Januar 17.—, per Februar —.—, per März-April 17.50, per März-Juni 18.—.

Amsterdam, 11. Jan. Weizen loco geschäftslos, per März 278, per Mai —.—. Roggen loco unver., per März 181, per Mai 183, per Juli 184. Rüböl loco 39¼, per Mai 38, per Herbst 38. Raps loco —, per Frühjahr 397, per Herbst 390. Frost.

Antwerpen, 11. Jan. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Hausse. Raffinirtes, Type weiß loco 32 b., 32 B., Januar — b., 31¾ B., Februar 31½ b., 31½ B., März 30 b., 30½ B., April — b., 30½ B. Weizen unverändert. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Liverpool, 11. Jan. Baumwollenmarkt. Umsatz 8,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 1000 B.

Anleihe der Stadt Genua. Ziehung am 3. Januar. Gezogene Serien: 792 2778 7285 7147 7664 3767 6005 7771 7882 6605 7046 6195 2512 2522 7403. Hauptpreis: Serie 2512 Nr. 27 à 80,000 Lire.

Amsterdamer 10-fl.-Loose vom Jahre 1871. Ziehung am 1. Januar. Hauptpreise: Serie 2686 Nr 6 à 5000 fl. Serie 1010 Nr. 37 à 2000 fl. Serie 686 Nr. 30, Serie 3996 Nr. 40 à 1000 fl. Serie 253 Nr. 41, Serie 839 Nr. 14, Serie 1010 Nr. 26, Serie 1805 Nr. 11, S. 3996 Nr. 7 à 500 fl. Serie 253 Nr. 36, 42, Serie 600 Nr. 33, 45, Serie 1010 Nr. 50, Serie 2686 Nr. 24 à 250 fl. Serie 236 Nr. 42, Serie 839 Nr. 27, Serie 1491 Nr. 18, 45, 49, Serie 1650 Nr. 32, Serie 2686 Nr. 38, 50, Serie 3936 Nr. 14, Serie 3996 Nr. 35 à 200 fl.

Bremen, 7. Jan. Laut telegraphischer Depesche aus New-Orleans ist das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Hannover", Kapt. F. Himbeck, am 6. d. Mts. von dort direkt nach Bremen abgegangen.

Bremen, 9. Jan. Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Amerika", Kapt. A. de Limon, hat heute die erste diesjährige Reise via Southampton nach New-York mit Ladung und Passagieren angetreten.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
11. Mrgs. 7 Uhr	756.2	— 8.0	85	Stille	klar	—
„ Nachts 9 Uhr	755.9	— 9.8	95	„	bewölkt	—
12. Mrgs. 7 Uhr	756.3	— 7.8	96	„	bedeckt	—

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Preise der Woche vom 2. bis 9. Jan. 1876. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Orte.	Weizen (1 Zentner)	Kernen (1 Zentner)	Roggen (1 Zentner)	Gerste (1 Zentner)	Hafer (1 Zentner)	Stroh (1 Zentner)	Heu (1 Zentner)	Kartoffeln (20 Liter)	Weizen- od. Kernmehl Nr. 1 (1 Pfund)	Roggenmehl Nr. 1 (1 Pfund)	Halbweißbrod (1 Pfund)	Schwarzbrod (1 Pfund)	Ochsenfleisch (1 Pfund)	Rindfleisch (1 Pfund)	Kuhfleisch (1 Pfund)	Kalbfleisch (1 Pfund)	Hammelfleisch (1 Pfund)	Schweinefleisch (1 Pfund)	Butter (1 Pfund)	Eier per 10 Stück	Brennöl: Erdöl (1 Liter)	Brennöl: Repsöl (1 Liter)	Buchenholz (4 Ster)	Fichten-(Tannen-)Holz (4 Ster)	Ruhrkohlen: Stück (1 Zentner)	Ruhrkohlen: Grubenkohlen (1 Zentner)	Saarkohlen: Stück (1 Zentner)	Saarkohlen: Grubenkohlen (1 Zentner)
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	M. Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	M.	M.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Constanz	— —	— —	— —	— —	— —	4. 60	5. 10	— 96	24	12	17	14	65	57	52	60	65	65	1. 30	91	32	126	55	37	— —	— —	— —	— —
Ueberlingen	10. 28	10. 76	7. 77	8. 8	7. 57	3. —	3. 20	— 77	21	15	16	13	54	50	50	45	45	54	— 90	72	35	90	44	32	— —	— —	— —	— —
Villingen	— —	11. 14	— —	— —	7. 80	3. —	3. 80	1. —	20	14	17	13	60	50	50	50	50	60	— 92	68	27	88	48	30	— —	— —	— —	— —
Waldshut	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	24	18	16	14	—	56	—	50	—	56	1. 3	90	34	80	44	30	— —	— —	— —	— —
Lörrach	— —	— —	— —	— —	— —	— —	5. —	1. 10	22	16	18	12	60	56	45	50	60	60	1. 10	95	30	80	61	41	1. 90	1. 50	— —	— —
Müllheim	10. 60	— —	7. 60	8. 5	8. 57	4. —	4. 63	— 86	25	—	15	13	60	54	54	50	—	56	— 86	80	28	80	60	—	— —	— —	— —	— —
Freiburg	11. 29	— —	7. 77	— —	9. —	4. 10	4. 60	1. 10	29	20	13	12	60	52	52	54	60	64	1. —	100	30	85	56	32	1. 90	1. 60	1. 70	1. 30
Ettenheim	10. 84	— —	— —	8. —	— —	3. 50	5. —	— 69	18	11	14	9	—	50	50	46	52	60	— 82	80	34	89	50	33	— —	1. 56	1. 34	1. —
Lahr	10. 57	— —	— —	8. —	— —	3. 50	4. 50	1. —	23	14	14	11	57	50	50	50	—	60	— 86	80	28	86	48	31	— —	1. 31	1. 43	1. 29
Offenburg	10. 50	— —	7. 80	8. 14	7. 60	4. —	4. 10	1. 10	23	15	15	11	60	55	55	50	40	60	— 90	80	34	100	52	36	1. 80	1. 30	— —	— —
Baden	— —	— —	— —	— —	— —	4. 50	4. 50	— 90	26	17	18	13	65	58	58	57	69	65	1. —	100	30	86	56	36	1. 71	1. 31	1. 43	— —
Rastatt	10. 54	— —	7. 45	8. 1	8. 47	5. —	5. 20	— 65	25	13	17	13	64	54	—	46	64	64	— 89	90	30	91	51	34	1. 70	1. 6	1. 37	— —
Carlsruhe	— —	— —	— —	— —	— —	5. 10	5. 50	— 74	26	16	17	14	68	56	56	52	60	68	1. —	85	26	92	55	37	1. 52	1. 10	1. 33	1. 8
Durlach	— —	— —	— —	— —	— —	— —	4. 75	— 90	26	20	15	12	64	50	—	50	60	63	1. 10	90	30	90	55	41	1. 50	1. —	1. 20	— 95
Pforzheim	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 96	19	16	17	11	64	54	—	58	50	64	1. —	80	34	90	62	38	2. -6	1. 25	1. 60	1. 12
Bruchsal	— —	10. 80	— —	— —	8. —	5. —	5. 60	— 76	26	17	17	11	66	56	—	56	63	60	1. —	80	30	110	72	48	1. 60	1. 10	1. 30	1. 6
Mannheim	11. —	11. —	8. 40	8. 30	8. 50	4. 60	4. 80	1. 20	26	20	14	12	69	60	60	60	60	65	1. 8	57	26	100	62	41	1. 14	— 85	1. 29	— 97
Heidelberg	— —	— —	— —	— —	— —	— —	4. 11	— 84	27	21	14	13	65	55	—	55	65	60	1. 3	70	29	85	51	32	1. 70	— 97	1. 40	— 95
Mosbach	12. —	11. —	— —	9. 14	8. —	3. —	3. —	1. —	—	—	12	10	—	46	—	46	51	60	1. —	57	29	80	—	—	— —	1. 14	— —	— —
Wertheim	10. 6	9. 43	— —	8. 21	7. 73	— —	— —	— —	21	13	17	10	—	46	34	34	40	57	1. 3	70	29	91	59	34	1. 89	1. 37	— —	— —
Schaffhausen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 98	25	21	20	15	60	52	52	72	64	60	1. 8	88	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —
Basel	12. —	— —	8. —	10. —	9. —	3. 60	4. 65	— 90	23	17	15	14	64	56	—	72	64	68	1. 15	90	32	76	54	38	— —	— —	— —	— —
Straßburg	10. 80	— —	— —	9. 20	8. 90	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —

Y.543. Gemeinde Honstetten, Bezirksamt Engen.

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der

Gemeinde Honstetten, Bezirksamt Engen,

eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereinigungen betr. (Ges.- und V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die

innerhalb sechs Monaten

nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Honstetten, den 10. Januar 1876.

Das Gewähr- und Pfandgericht. Bürgermeister Boldt.

Der Vereinigungs-Kommissär: Mayer, Rathschreiber.

Y.513. Gemeinde Niederschopfheim.

Oeffentliche Aufforderung.

Die Bereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher in der Gemeinde Niederschopfheim betr.

1. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde

Niederschopfheim

eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund hohen Gesetzes aufgefordert, dieselben, wenn sie noch Giltigkeit haben sollen, alsbald erneuern zu lassen.

2. Wer innerhalb sechs Monaten seine Einträge nicht erneuert, dessen Rechte verlieren ihre Giltigkeit und die Einträge werden gestrichen.
3. Ein Verzeichniß der in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Niederschopfheim seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Gemeindehause zur Einsicht offen.

Niederschopfheim, den 10. Januar 1876.

Das Pfandgericht: Bürgmstr. Bühler.

Der Rathschreiber: Joseph Schaub.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

Y.519. Nr. 177. Triberg. Gegen Schneider Karl Erhardt von Triberg haben wir Gant erkannt, und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Dienstag den 1. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermeiden des Ausschlusses, schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht und in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Inland wohnhaften Zustellungsgewalthaber zu bestellen, widrigenfalls weitere Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung an der Gerichtstafel angeschlagen, beziehungsweise den Gläubigern, deren Aufenthalt bekannt ist, durch die Post zugesendet werden.

Triberg, den 4. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

Vermögensabsonderungen.

Y.525. Nr. 65. Offenburg. Die Ehefrau des Theodor Scherzinger von Furtwangen, Theresia, geb. Rombach, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung Tagfahrt auf

Mittwoch den 9. Februar 1876, Vormittags 9 Uhr,

angeordnet ist. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Offenburg, den 7. Januar 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer.
Reinhard.

Y.527. R.Nr. 198/99. Konstanz. In Sachen der Ehefrau des August Holzer, Crescentia, geb. Fehrenbach, von Zimmern, gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betr., wurde durch Urtheil vom Heutigen die Klägerin für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern; was zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 3. Januar 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer I.
Schneider.
Schaaff.

Verschollenheitsverfahren.

Y.514. Rastatt. Unserem Ausschreiben vom 23. Dezember 1875, Nr. 21,246 (Karlsruher Zeitung Nr. 4), tragen wir nach, daß Bernhard Baumstark von Rothenfels gebürtig ist.

Rastatt, den 23. Dezember 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Weiler.

Handelsregister-Einträge.

Y.463. Nr. 7358. Achern. Unterm Heutigen wurde zum Firmenregister eingetragen:

Zu O.Z. 89 S. Ell Cigarrenfabrik in Achern. Inhaber der Firma: Sebastian Ell, Cigarrenfabrikant daselbst. Ehevertrag d. d. Achern, 10. Juni 1841, mit Rosine Lebefromm von Nußloch, wornach Errungenschaftsgemeinschaft bedungen ist.

Zu O.Z. 90 A. Auch in Achern. Inhaber der Firma: Adam Auch, Cigarrenfabrikant daselbst, verehelicht mit Barbara, geb. Glaser, von Achern ohne Ehevertrag.

Achern, den 29. Dezember 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Roller.

Y.466. Nr. 29,061. Bruchsal. Zum Gesellschaftsregister O.Z. 95 wurde eingetragen die Gesellschaft:

Ludwig Schmitt & Cie. Bruchsal; deren Mitglieder sind

Ludwig Schmitt von hier und Adolf Fischer von Oberkirch,

von denen Jeder das Recht hat, die Gesellschaft, welche heute begonnen, zu vertreten.

Bruchsal, den 29. Dezember 1875.

Großh. bad Amtsgericht.
Schätz.

Y.444. Nr. 31,929/30. Pforzheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:

Zu O.Z 496 des Firmenregisters, die Firma Julius Mutschelknauß dahier betr., daß diese Firma erloschen ist.

Zu O.Z. 393 des Gesellschaftsregisters die Firma Mutschelknauß u. Dietrich dahier. Inhaber dieser Firma sind Julius Mutschelknauß u. Wilh. Dietrich, Ersterer hier, Letzterer in Brötzingen wohnhaft, und hat Jeder derselben volles Vertretungsrecht.

Pforzheim, den 22. Dezember 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.
J. Buß.

Strafrechtspflege

Ladungen und Fahndungen.

Y.546. Nr 485. Ettlingen. Den 10. d M. wurden Abends zwischen 4 und 8 Uhr aus dem Wartsaale II. Klasse dahier entwendet:

1. Ein schwarzer Pelzmantel mit braunen Pelzaufschlägen, außen mit russisch grünem Tuch, auf der Brust Schnüre zum Zumachen, dabei noch besonders erkenntlich, das solcher auf der innern Seite der beiden Aermel je ein Stück von gleichem Tuch eingesetzt hat, auch war im Pelzmantel eine braune Pelzmütze, oben mit braunem Tuch;
2. ein weiß- und schwarzkarrirter Shawl;
3. ein schwarzseidener Regenschirm mit braunem Holzgriff, vornen am Griff mit weißem Hornplättchen und hat der Schirm mehrere Schabenlöcher.

Verdacht des Diebstahls ruht auf einem Mann im Alter von 36–40 Jahren mit schwarzem Bart, ausrasirtem Kinn, magerem, blassem Gesicht und mittlerer Größe.

Wir bitten um Fahndung auf den Thäter und das Entwendete.

Ettlingen den 11. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Lederle.

Bekanntmachung.

Y.547. Sect. III. J.Nr. 43 Rastatt. Durch kriegsgerichtliches, unterm 20. Dezember v. J. bestätigtes Erkenntniß vom 11. desselbigen Monats ist der Wehrmann des 4. badischen Landwehrregiments Nr. 112, 1. Bataillon (Rastatt), Gregor Benz von Oberweier, Amts Rastatt, unter Aufhebung des gegen ihn am 16./27. Februar 1871 ergangenen Contumacial-Erkenntnisses von der Anschuldigung der Fahnenflucht völlig freigesprochen.

Rastatt, den 6. Januar 1876.

Königl. Gouvernements-Gericht.
gez. v. Gayl, Generallieutenant u. Gouverneur.
gez. Falger, Gouvernements-Auditeur.

Urtheilsverkündungen.

Y.515. Nr. 113. Achern. J. A. S. gegen Reservist Eduard Bär von Oensbach wegen unerlaubter Auswanderung wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt: Eduard Bär von Oensbach sei von der Anklage der unerlaubten Auswanderung unter Verschonung mit den Kosten freizusprechen. B. R. W. Dieses Urtheil wird dem flüchtigen Angeklagten hiermit verkündet.

Achern, den 30 Dezember 1875.

Großh bad. Amtsgericht.
Dr. Roller.

Z.799.1. Steinmauern.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Steinmauern versteigert am Montag den 17. u. Dienstag den 18. d. Mts., jeweils von Morgens 9 Uhr anfangend, in ihrem diesjährigen Hiebschlage:

114 Holländer-, Bau- und Wagnereichen,
105 Eschen bis 46 Centimeter mittl. Durchmesser,
286 Erlen bis 36 Centimeter mittl. Durchmesser,
14 Ruschen bis 45 Centimeter mittl. Durchmesser,
2 Aspen bis 37 Centimeter mittl. Durchmesser,
1 Kirschbaum, 24 Centimeter mittl. Durchmesser,
1 Weide, 28 Centimeter mittl. Durchmesser,
1 Birke, 33 Centimeter mittl. Durchmesser.

Steinmauern, den 10. Januar 1876.

Bürgermeisteramt.
Baumann.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.